

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1873**

4.9.1873 (No. 205)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 205.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen  
1 fl. 58 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 4. September

Insertionsgebühr:  
die gespaltene Zeile oder deren  
Raum 4 Kreuzer.

1873.

## Deutschland.

**\* Karlsruhe, 2. Sept.** Im Gegensatz zu unseren Nachrichten aus Baden wird der „Neuen Freien Presse“ geschrieben, daß Staatsrath Lamey, „der Begründer und Organisator der liberalen Aera von 1860“, die Annahme eines Abgeordnetenmandats nun endgültig abgelehnt habe. Möglicherweise wäre das schon, da bekanntlich Lamey schon auf dem letzten Landtage gefehlt hat und kein Grund ersichtlich ist, warum ein Abgeordneter für einen Landtag ein Mandat abschlagen sollte, um es für den folgenden wieder zu suchen, zumal in der Situation des Landes selbst sich seitdem nichts von Belang geändert hat. So rasch kann doch die Kammermüdigkeit nicht einer neu erwachenden Lust für den Sitz auf den grünen Bänken Platz machen. Auch kann es ja kein vorübergehendes Unwohlsein gewesen sein, das Herrn Lamey verhindert haben dürfte, aus dem badischen Ständesaal ferne zu bleiben, da er bekanntlich das Mandat für den Reichstag beibehalten und sich in Berlin bei verschiedenen Fragen lebhaft betheiligte hat. Nach dem gleichen wiener Blatte sehe sich Oberstaatsanwalt Kiefer aus Gesundheitsrückichten genöthigt, ebenfalls der politischen Arena noch ferne zu bleiben. Es ist darnach nicht anzunehmen, daß derselbe sein Mandat niederlegen, sondern daß er nur auf einige Zeit um Urlaub nachsuchen und bis zur weiteren Kräftigung seiner Gesundheit die Sitzungen meiden wird. Auch Herr Eckhard hat bekanntlich eine lebhafteste Abneigung bei dem nationalliberalen Parteitag in der „Eintracht“ an den Tag gelegt, in den Ständesaal wieder einzutreten. Ob außer Familienrückichten seine Geschäfte bei der von ihm geleiteten Bank zu dieser Resignation mitgewirkt haben, lassen wir dahingestellt sein. Wir erachten es vielmehr als höchst wahrscheinlich, daß bei dem großen Mangel an politischen Capacitäten dieser hervorragende Führer der Nationalliberalen es sich nicht wird versagen dürfen, abermals ein „Opfer“ zu bringen. Wie die Dinge sich gegenwärtig ansehen, glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir dem nächsten Landtag einen großen Zuwachs an Beamten in Aussicht stellen, da aus dem bürgerlichen Elemente täglich weniger Leute Lust haben, in die Kammer einzutreten. Die framme Parteiorganisation der nationalliberalen Mehrheit hat bekanntlich seit einigen Jahren ihren Gipfelpunkt erreicht und es selbst den Nationalliberalen unter den Bürgerlichen zur unerträglichen Last werden lassen, als letztes Rad am Triumphwagen einiger „Gößen“ zu figuriren.

## Verchiedenes.

**Bern, 30. Aug.** Vor dem Leichenbegängniß des Herzogs von Braunschweig, welche gestern Vormittag 11 Uhr in Genf stattfand, hatten sich der Stadtrath, das Bureau des Großen Rathes, der Administrativrath, der Municipalrath, die Gerichtspräsidenten, die Delegirten des Lehrercorps und die Studenten der Akademie, das Officiercorps, so wie die Testaments-Executoren und die Repräsentanten der Familie des Verstorbenen im Reformationsaal vor dem Katafalk zu einem feierlichen Todtenamte vereinigt. Als Vertreter der Vereine Genfs war die „Société littéraire“, die älteste der dortigen Gesellschaften, mit ihrer schwarz verhängten Fahne anwesend. Die Feier begann mit dem Choral Luthers: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Dann sprach der frühere Pfarrer an der lutherischen Kirche, Ghni, ein Gebet und hielt eine kurze Ansprache, deren Text den Worten des Psalmisten entnommen war. „Angesichts der sterblichen Ueberreste dieses Fürsten, welcher seiner Geburt nach meinem Lande und meiner Kirche angehört, umgeben von den Behörden und Repräsentanten dieser Stadt, in der er nach einem stets bewegten Leben ein ruhiges, stilles Asyl fand“, sagte der Redner, „laßt mich zu Euch sprechen, als ein Priester des Evangeliums, welches über alle Nationalitäten und allen Vorurtheilen ist, als Priester des Erlösers der Menschheit, als Verkünder der heilsamen Lehre, welche für uns alle in dieser Begräbnißfeier enthalten ist. Wenn Hoheit der Abkunft zwischen den aus gleichem Ton und gleichem Blute hervorgegangenen Menschen einen Unterschied macht, bei wem wäre es wohl mehr möglich,

**\* Karlsruhe, 2. Sept.** Wir entnehmen einem Briefe aus der Schweiz vom 29. v. M. Folgendes:

„Gegen die ganz unbefugte Berufung des excommunicirten Priesters Dr. Michelis Seitens der katholischen Kirchenpflege in Zürich, sowie gegen die gewaltsame Besetzung und Entweihung der kathol. Pfarrkirche durch Abhaltung eines sog. altkatholischen Gottesdienstes hat der hochwürdig. Bischof von Chur Anfangs dieses Monats einen feierlichen Protest an die Regierung und an den Cantonsrath eingeschickt; derselbe wurde von ersterer der bischöflichen Curie zurückgestellt, von letzterer einfach ad acta gelegt.

Nicht genug. Als Herr Pfarrer Bokart zu Händen der Regierung seine treukatholische Gesinnung kundgegeben, wurde er von letzterer seiner Stelle enthoben. Das gleiche Schicksal traf den Herrn Pfarrer Reinhard und zwar in seiner Abwesenheit, weil er in Frankreich offenbare Unwahrheit gegen die hiesigen Behörden behauptet und damit zugleich die Stimmung, die dort gegen die Schweiz herrscht, noch verbittert.“ (Herr Reinhard kam melte in Frankreich milde Gaben zum Paue einer katholischen Kirche in Zürich.) Als Pfarrverweser ist einstweilen Dr. Michelis bestellt.

Wie voranzuschien, ist unter den dortigen sogenannten Alt Katholiken die den Häretikern jederzeit auf dem Fuße nachfolgende balyonische Thurnbauverwirrung bereits eingetreten. So oft sich die Kirchenbaumeister in irgend einer Bierhalle versammeln, gerathen sie unter sich in Zank und Streit, ein Comité macht dem andern Platz, um wieder von Häuptern einer neuen Partei gestürzt zu werden. Die traurigste Rolle spielt der alte Dr. Michelis, der sich mitten in der Brandung an dem morschen Pfahl seines sonderbaren Pfarrverweseramtes anklammert, tagtäglich nicht sicher, wann auch er über Bord geworfen werde.

Unterdessen feiern die treuen Katholiken ihren Gottesdienst im Foyer des Theaters und zwar unter immer zahlreicherer Theilnahme, während die Teilnehmer am Michelischen Gottesdienste in der gewaltsam an sich gerissenen Pfarrkirche z. B. am Feste der Himmelfahrt Mariens auf sieben Personen herabgesunken waren, und doch zählt die Pfarrei Zürich 9000 Katholiken. Wem die Augen jetzt noch nicht aufgehen, der ist mit Blindheit geschlagen.

Wie oben angedeutet, sind die treuen Katholiken entschlossen, eine eigene Kirche zu bauen und sich selbstständig zu organisiren. Darin erblickt die radicale Presse die größte Gefahr für den Alt Katholicismus und fordert die Regierung auf, diesen staats-

einen solchen Unterschied zu machen, als bei diesem Nachkommen der älteren Welfenlinie, deren Lebensgang seit tausend Jahren in der Geschichte verzeichnet ist, die auf den Thronen Europas gesessen? Und wenn Reichthum über andere Menschen erhebt, sollte der Verstorbene dann nicht unter den Glücklichen einen ersten Rang einnehmen? Der Glanz dieser Todtenfeier kennzeichnet das Werk des Todes, dem ein Jeder zur Beute wird, der einen Jeden wieder zu Staub macht, nur um so schärfer: Jeder Mensch stirbt, und nach dem Tode kommt das Gericht.“ Dieser Ansprache folgte noch ein Chorgesang, worauf dann der Katafalk enthielt und der Sarg auf den Leichenwagen getragen wurde, um nach dem Friedhofe von Plainpalais geführt zu werden. Während des Zuges läuteten die Glocken der Kirche St. Pierre, Madeleine und La Fusterie und wurden auf dem Plage La Treille von Minute zu Minute Kanonenschüsse gelöst. Eine Batterie Tamboure, deren Trommeln schwarz verhängt, schlugen einen Todtenmarsch abwechselnd mit Beethoven'schen und Copin'schen Melodien, die das Elite-Musikcorps vortrug. Inmitten einer ungeheuren Menschenmenge, die sich sehr achtungsvoll und ruhig verhielt, passirte der Zug die Straßen der Stadt. Angelommen vor dem Grabmal auf dem Friedhofe, machte der Zug Halt, der Sarg wurde vor seiner provisorischen Wohnung niedergelegt und die Tamboure schlugen nochmals an, worauf dann der Präsident des Administrativrathes, Herr Le Royer die Grabrede hielt. Zuerst warf der Redner einen Blick auf die Lebensschicksale des Verstorbenen, um dann, bei seinem Tode angekommen, auf die großen Pflichten zu verweisen, welche Genf ihm gegenüber zu erfüllen hat. Nach der Grabrede des

gefährlichen Tendenzen energisch entgegenzutreten. Gewalt und nichts als Gewalt, um der sog. altkatholischen Sache auf die Beine zu helfen. Davon zeugt in eclatanter Weise ein Vorgang im Canton Solothurn.

Das Amtsgericht Olten-Gösgen hat unter dem 16. v. M. den Herrn Pfarrer Hausheer von Trimbach wegen unbefugter Verrichtung von amtlichen Handlungen (Taufe eines von Alt Katholiken getauften Kindes und Christenlehrenhalten) zu einem Monat Gefängniß und zwei Jahren Cantonsverweisung verurtheilt. Gewalt und nichts als Gewalt.

Auch die Regierung von St. Gallen weiß dieses Mittel zu handhaben. Der Bischof von St. Gallen empfahl den Geistlichen seiner Diocese den Besuch der geistlichen Exercitien im Kloster Mehrerau (Vorarlberg), sie waren in zwei Abtheilungen bereits angeordnet. Die Regierung verbot den Geistlichen den Besuch dieser ascetischen Uebungen unter Androhung von Gefängniß und Geldbußen und motivirte diese Gewaltmaßregel dahin: „daß die in Mehrerau angeordneten geistlichen Uebungscurse nicht die erforderliche Gewähr bieten, daß die Fortbildung der Geistlichen der Diocese St. Gallen in einer vaterländischen (!), herwärtige Verhältnisse und Staatsrichtungen berücksichtigenden Weise stattfindet.“ Wie man hört, hat der hochw. Bischof von St. Gallen gegen diesen regierungsräthlichen Gewaltschritt den Schuß der Bundesbehörden angerufen; mit welchem Erfolge bleibt abzuwarten.

**Von der Wutlach, 28. Aug.** Die kath. Volkspartei in Stühlingen hat heute einen so schönen als entscheidenden Wahlsieg errungen. Von Morgens 8—10 Uhr war Wahltag zur Erneuerung der Hälfte der Gemeinderaths-Mitglieder aberaumt. Ungeachtet der größten Anstrengung unserer Gegner wurden sämmtliche Candidaten der kath. Volkspartei mit großer Mehrheit durchgesetzt, worüber sich alle katholischen Bürger mit Recht freuen. Der Gemeinderath dahier besteht nun im Ganzen aus 6 tüchtigsten kath. Mitglidern, nebst dem bisherigen Bürgermeister, zugleich Rath und Vorstand des sogenannten Alt Katholiken Vereins dahier. — In der Amtstadt Vonnedorf wurden bei der kürzlich dort stattgefundenen Erneuerungswahl des Gemeinderathes bekanntlich ebenfalls sämmtliche kath. Candidaten gewählt. Bravo! (Fr. St.)

**\* Aus dem Amtsbezirk Bühl, 31. Aug.** Die Verlage zum diesjährigen Programm des Freiburger Gymnasiums enthält die Fortsetzung der schon im vorjährigen Schuljahre begonnenen Abhandlung: „Die Religion vom apologetischen Stand-

Herrn Le Royer hielt Pfarrer Ghni noch ein kurzes Gebet, worauf der Zug sich in gleicher Ordnung nach dem Hotel de Ville begab, wo der letzte Act der Ceremonie, das Defilé vor den Behörden und den Repräsentanten der herzoglichen Familie stattfand. Nicht uninteressant ist die Notiz, daß auf dem gleichen Leichenwagen, der die irdischen Reste des Herzogs von Braunschweig zur Gruft führte, Ludwig XVIII., Herzog Morny und auch der Erlkönig Jerome von Westfalen, dessen Königreich einst auch das Herzogthum Braunschweig einverleibt war, zu Grabe getragen wurden. Bekanntlich hat man den Wagen von Paris kommen lassen. (Köln. Btg.)

— Aus Mans wird von dem Gärtner Lebatteug das Auftreten einer neuen Kartoffelkrankheit mitgetheilt, die derselbe in der Umgegend daselbst allgemein bemerkt hat. Es besteht dieselbe in dem Phänomen, daß alle Varietäten in dem ersprechenden Verhältniß von 90 und 95 zu 100 eine seltene Schwäche zeigen kräftige Keime zu treiben, ohne daß an der Knolle selbst irgend eine krankhafte Veränderung oder eine nachtheilige Beschaffenheit zu bemerken ist. Die Keime erhalten zwar die gewöhnliche Länge, aber nicht ihre natürliche Dicke, sondern bleiben fadenförmig dünn, und die ersten Keimblätter zeigen auch eine Mißbildung. Diese Krankheit ist im zweiten Jahre, und nach dem „Journal d'Agriculture“ auch im ganzen Departement Sarthe und in den Departements Loire- und Cher, Bienne und Cote d'Or aufgetreten, demnach wohl als ein allgemeines Uebel zu betrachten. Angeblich ist ein Pilz (oidium) der Grund der Krankheit, jedoch sind dieserhalb noch nähere Forschungen nothwendig.

punkt von Dr. Rückert." Da der Verfasser in der letztjährigen, im Bad. Beobachter besprochenen Programmarbeit die Wirklichkeit und Wesentlichkeit der Religion gezeigt, verbreitet er sich in der Beilage zum diesjährigen Programme über "die Religion in ihrem Bestehen." Die sehr interessante und bekanntlich verschiedenartig venulirte und discutierte Frage über die Priorität des Polytheismus oder des Monotheismus bildet den wesentlichen Inhalt der Arbeit Rückert's. Eine genaue, bisweilen ganz detaillirte Kenntniß nicht nur der theologischen, sondern überhaupt der hieher einschlägigen, besonders naturwissenschaftlichen Literatur, deren hervorragendste Vertreter er zum Worte kommen läßt, machen die Abhandlung sehr interessant und wir begrüßen deshalb um so mehr die in Aussicht gestellte nächstjährige Fortsetzung dieser apologetischen Studien. [Es ist immer etwas Erfreuliches, wenn die Programmbeilagen von wirklich wissenschaftlichem Geiste und Eifer Zeugniß geben, als wenn man es sich so leicht macht wie ein Professor, der seiner Zeit in Constanz gewesen ist; derselbe hielt nämlich damals einen Vortrag vor gemischtem Publikum, der darauf ausging in der Constanz Zeitung erschien und endlich nochmals als Programmbeilage Dierste ihn mußte. Das war schließlich auch "ein alter Bekannter" wie der Stöcker'sche Vortrag und recht hart und altgebacken mag er gemundet haben. D. Red.]

†\* Mannheim, 1. Sept. Es ist nicht uninteressant, was man in israelitischen Kreisen über die "altkatholische Bewegung" und die Träger derselben denkt. Ich lese nun häufig die "Allgemeine Zeitung für das Judenthum", herausgegeben von Dr. Ludwig Philippson und finde da folgendes Urtheil, das — einige Stellen, wie die über die "neutestamentlichen Autoren und alle deren Nachfolger" ausgenommen — nicht zutreffender gedacht werden könnte; hören Sie:

"Bonn, 15. August. In diesen Tagen erschien der Hirtenbrief des in Deventer jüngst consecrirten altkatholischen Bischofs Reinkens. Derselbe gieng uns an dieser Stelle Nichts an, wenn er nicht durch seine eigene Art zu einigen Bemerkungen nöthigte. Wir hätten uns das erste officiell Schriftstück des ersten Bischofs einer neuen Kirchengenossenschaft, — denn eine solche ist die sog. altkatholische jedenfalls, da sie sich von dem bisherigen kirchlichen Körper absondert, — doch ganz anders gedacht. Wir meinen, daß der Autor in einem solchen Augenblicke sich vor Allem auf die Höhen wahrhafter Religiosität erheben, und seinen Anhängern die echten Ziele derselben bezeichnen, und sie für deren Erstrebung begeistern soll. Dann konnte er seine eigenthümliche Stellung berühren und rechtfertigen; der Geist aufrichtiger Menschenliebe hätte ihn und sein Mißverständnis durchdringen sollen, daß er mit Ernst und Würde die Pfade klar lege, auf welchen wir zu ihr und zu ihrem Heiligtume gelangen können. Statt dessen fällt er den größten Raum seines Briefes mit der einschneidendsten Polemik gegen das Papstthum und die römische Kirche, läßt seinem Hass und seiner Verachtung gegen diese freien Lauf, schlägt dabei auch auf die "jüdischen Priester" los, die er — ob aus Unkenntniß? — mit den Pharisäern verwechselt, für welche freilich die neutestamentlichen Autoren und alle deren Nachfolger kein Verständniß hatten; meint, daß die katholische Kirche dem jüdischen Priesterthume das heidnische beigemischt habe, während doch außer einigen unwesentlichen Aeußerlichkeiten das katholische Priesterthum mit dem jüdischen durchaus keine Aehnlichkeit hatte, was der neue Bischof wiederum nicht zu wissen scheint, und fügt dann erst einigen sentimentalen Sätzen von jener "Liebe" hinzu, die er, wie sein Schriftstück beweist, ebensov wenig zu betheiligen und zu verwirklichen gesonnen ist, wie dies in den bisherigen Phasen der Kirche gesehen ist. Solche neugebackene Herren glauben immer Großes gethan zu haben, wenn sie voll Gift und Galle auf die mächtigen historischen Erscheinungen losstürmen, die doch jedenfalls Dauerndes für viele Jahrhunderte geschaffen hatten, während es sehr zweifelhaft ist, welchen Boden ihre eigenen Schöpfungen gewinnen werden. Nichts ist aber leichter, als auf die Auswüchse hinzuzeigen, welche im Laufe langer Zeiten sich aus jeder geschichtlichen Erscheinung entwickeln, ohne ihren eigentlichen geschichtlichen Werth und ihre großartige Wirksamkeit zu würdigen. Ist es doch wenigstens eine Frage, ob es ein Glück für die europäische Menschheit gewesen wäre, wenn die Waffen der deutschen Kaiser, denen gegenüber das Papstthum die einzige mögliche Opposition war, dieses nieder-

zuschlagen vermocht hätten? Doch Dies zu untersuchen, würde uns zu weit führen."

Strasburg, 28. Aug. Die liberale Presse in Frankreich und Deutschland schlägt Lärm wegen des Beschlusses des Präfecten des Rhone Departements, durch welchen er die Unterdrückung der "bürgerlichen Gesellschaft für freien Laien-Unterricht" verfügt hat. Auch unsere Elsässer Blätter haben Notiz von der Sache genommen, und zeigen sich der "Industriel Alsacien", der "Niederrh. Courier" und das "Elsässer Journal" über diese Maßregel sehr entrüstet. Jedermann weiß aber, was diese "bürgerliche Gesellschaft für freien Laien-Unterricht" im Schilde führte; sie bezweckte nichts Geringeres als die Demoralisirung der Jugend; denn auf ihrem Programm war der "sittliche und religiöse Unterricht" ausgeschlossen. Ihr geheimer Zweck war, Communards und Atheisten heranzubilden. Es war deshalb die Pflicht der Regierung, zu interveniren. Die liberale Presse will dies aber nicht gelten lassen; denn die Communards und Gottesleugner sind ihre Freunde. Auffälliger ist es, daß unsere elsässer liberale Presse (wir haben übrigens keine andere), die sich so entrüstet über die Unterdrückung der "bürgerlichen Gesellschaft" in Lyon, die Stimme nicht erhoben und kein protestirendes Wort gewagt hat, daß die deutsche Regierung im Elsaß die treffliche Erziehungsanstalt der "Dames du Sacré-Coeur" in Rientheim (Ober-Elsaß) und das so allgemein geschätzte "Collège Libre" in Colmar unterdrückte, alle von den Priestern oder Ordensbrüdern geleiteten Institute mit der Unterdrückung bedroht, und die kleinen Seminarien maßregeln will. Die Presseorgane der besagten Art hüllen sich in ein tiefes Schweigen, und weder der "Niederrh. Courier" noch das "Elsässer Journal", die doch so gern als die Vertreter der elsässischen Interessen sich aufspielen, finden ein Wort des Tadel's. In den genannten Anstalten werden eben "Ulramontane", religiös gesinnte Männer und Frauen erzogen, nicht aber Atheisten oder Communards. So erklärt sich das Schweigen dieser Blätter. Aber mundtot sind sie nicht, wenn die französische Regierung das eine oder andere Schmutz- und Scandalblatt unterdrücken muß. In solchen Fällen wird in unseren Zeitungen jedesmal die Lärmtrommel gerührt, und über die "Brutalität" und "die reactionären Maßregeln der clericalen Regierung Frankreichs" geschimpft. In dessen davon, daß die deutsche Regierung verschiedene Zeitungen in den neuen Reichslanden verboten, anderen den Postdebit entzogen, daß sie den Elsässer Katholiken trotz mehrmaligen Ansuchens die Erlaubniß verweigert hat, ein Blatt zu gründen: von alledem scheint unser national-serviles Tagesorgan gar nichts bekannt geworden zu sein. — In einer Correspondenz der "Allg. Ztg." in Nr. 236 "Aus dem Elsaß, 22. August", wird die Entdeckung mitgetheilt, "daß einige Andeutungen vorhanden sind, nach welchen neuerdings eine Annäherung zwischen der Regierung des Reichslandes und den Würdenträgern der kath. Kirche stattfindet." Die Meldung von einer solchen "Annäherung" hat für uns wirklich etwas Ueber-raschendes; denn bis jetzt hat Jedermann geglaubt, der Wirklichkeit entspreche es bei weitem mehr, von einer von Tag zu Tag zunehmenden Ausdehnung der Kluft, die zwischen der Regierung und den Würdenträgern der katholischen Kirche leider besteht, als von einer Annäherung dieser beiden Factoren zu reden. Die erwähnten "einigen Andeutungen" reducirt der Berichterstatter des Augsburger Blattes selbst auf nur eine einzige, nämlich darauf, daß "Herr Rapp, Bruder des ausgewiesenen General-Bicars, wieder zum Maire (Bürgermeister) von Erstein ernannt worden." Hr. Rapp nämlich hatte, als sein Bruder des Landes verwiesen wurde, seine Entlassung als Bürgermeister von Erstein eingereicht, mit dem Bemerkten, "daß es ihm unmöglich sei, einer Regierung zu dienen, welche seinen Bruder ohne Urtheil verjagt habe." Hr. Rapp ist ein angesehenener Bürger; er hatte trefflich sein Amt verwaltet, die Ersteiners waren so mit ihm zufrieden, daß sie ihn jüngsthin in den Kreistag gewählt haben. Endlich hat Hr. Rapp dem von seinen Freunden auf ihn geübten Druck nachgegeben, und seine Entlassung als Bürgermeister wieder zurückgenommen. Der Regierung war dies sehr angenehm, da sie nicht leicht wieder einen so tüchtigen Mann wie Hrn. Rapp als Bürgermeister einer so wichtigen Gemeinde wie Erstein gefunden hätte. (R. V. B.)

Strasburg, 1. Sept. In Colmar haben von den 26 gewählten Bezirkstagsmitgliedern nur 11 den geforderten Eid geleistet. Der Bezirkstag erklärte sich für beschlußunfähig und wurde die diesjährige ordentliche Sitzung durch den Bezirkspräsidenten geschlossen.

München, 30. Aug. Der oberste Gerichtshof

hat die von Pauline Dorsch gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß vom 22. v. M., wornach sie wegen betrügerischen Bankrotts zc. in eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt worden war, erhobene Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und die Beschwerdeführerin in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Regensburg, 28. Aug. Das "Regensburger Morgenblatt" fügt seinen gestrigen Mittheilungen in Betreff der bedauerlichen Folgen, welche ein von den hier garnisonirenden Truppen vorgestern nach Sünching unternommener Reifemarsch für einen Theil der Mannschaften gehabt hat, heute noch Folgendes bei: "Gestern wurde wiederholt von den noch gesunden Truppen der hiesigen Garnison ein Reifemarsch nach Köfering unternommen; dieselbe soll neuerdings eine größere Zahl von erkrankten Soldaten in's Spital geliefert haben. Ein dem Tod naher Soldat wurde, wie dem "Regensb. Tagbl." mitgetheilt wird, von den mitleidigen Bauern in die Stadt gefahren. Letzgenanntes Blatt, das bis jetzt vor dem herrschenden Militarismus mit glänzender Verleugnung seiner demokratischen Vergangenheit das Knie gebeugt hat, sieht sich der sehr ernsten Stimmung des Publicums gegenüber veranlaßt zu fragen: "Wo soll das hinaus? Da die Presse bisher ganz vergeblich die bedenklichen Folgen der hier beliebten militärischen Exercitien constatirt hat, so wäre es doch höchst interessant zu erfahren, ob denn das Kriegsministerium Kenntniß hat einerseits von den verschiedenen Todesfällen, die bei der hiesigen Garnison vorgekommen sind, und andererseits von dem ganz unverhältnißmäßigen Krankenstand im hiesigen Militärhospital. Es mögen die Stimmen in der Presse ignoriert werden: die Verhältnisse selbst lassen sich nicht so leicht ignoriren, und es naht die Zeit, wo die Vertreter des Volkes, genöthigt von der Stimmung derselben, ernste Fragen an die Regierung stellen müssen."

Frankfurt, 1. Sept. Von verschiedenen Seiten wird mit Recht darauf hingewiesen, daß Wahlerlasse, wie diejenigen des Regierungspräsidenten Bitter und des Landrathsamtsverweisers zu Pleß nur als ein direkter Ausfluß des Geistes zu betrachten sind, welcher die Wahlartikel der Provincialcorrespondenz kennzeichnete. Wenn die Regierung selbst in ihren amtlichen Organen Jeden als einen Staats- und Reichsfeind bezeichnet, der nicht blindlings zu allem Ja sagt, was der Volksvertretung vorgelegt wird, so ist es ganz natürlich, daß die Verwaltungsbeamten dieselben Grundsätze adoptiren und einen maßlosen Terrorismus auf die Wahlen auszuüben versuchen. "Es ist ohne allen Zweifel," sagt die Bosphorische Zeitung, "daß diese landrathliche Einwirkung auf die Wahlen nur in der Ueberzeugung geschehen ist, daß dieselbe von der Regierung gewünscht und gutgeheißen werde, und wenn die Provincial Correspondenz die Wähler vor der Fortschrittspartei warnte und nur Ja-Ricker als Patrioten bezeichnete, so saß der Landrath des Kreises Pleß die Sache zwar in dem Sinne des ministeriellen Organs, aber viel einfacher und naturwüchsiger an, indem er nur solche Männer zu wählen als Pflicht erklärt, welche den Willen des Monarchen an die Stelle ihrer Ueberzeugung zu setzen sich gedungen fühlen. Da wäre es denn doch am einfachsten, es so zu machen, wie es der König von Sardinien damals machte, als der Freistaat Genua in das Königreich Sardinien einverleibt wurde. Bei der Verleihung der Verfassung für Genua erklärte Victor Emanuel, daß er vor der Hand sich vorbehalten, die Repräsentanten selbst zu ernennen. Die Erklärung des Landrathsamtsverweisers würde in der That zu einer solchen Consequenz führen und beweist eben deshalb am besten die landrathliche politische Weisheit, welche der Kreis Pleß zu besitzen das seltene Glück genießt. Daß übrigens der Landrath die Person des Monarchen in die Wahlagitation hineinzieht, ist jedenfalls das Höchste, was derselbe an politischer Taktlosigkeit und constitutionellem Widersinn leistet, eine Taktlosigkeit freilich, deren sich auch andere und höher gestellte Staatsbeamte in der neuesten Zeit oft genug schuldig gemacht haben. Wenn aber eine so ungehörige Wahlverleumdung von Seiten der Beamten weiter um sich greifen sollte, wie sie die beste Aussicht zu haben scheint, so würden wir eine neue Auflage des Verfahrens erleben, welches regierungsseitig bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Jahre 1855 angewendet wurde. Es würden sich Agitationen wiederholen, wie sie sich damals der Landrath des Anklamer Kreises, v. Dergen, wie sie sich der damalige Oberpräsident der Rheinprovinz v. Kleist-Radow, wie sie sich der Regierungspräsident Peters in Minden zu Schulden kommen ließen. Wenn die Staatsregierung und wenn namentlich der Minister des Innern sich nicht mit einem hinläng-

lich gekennzeichneten Systeme identificirt sehen will, welches sich als ein in jeder Beziehung den constitutionellen Forderungen widersprechendes darstellte und von der gesunden öffentlichen Meinung mit Recht verurtheilt wurde, so ist es die höchste Zeit, daß solchen Eingriffen der Beamten in die Wahlfreiheit mit aller Energie gesteuert werde, wie es sich der Regierungspräsident in Schleswig und der Verweser des Landrathsamtes in Plesß erlaubt haben. Unsere Berliner Collegin übersieht nur, daß wir uns bereits mitten in dem Zustande befinden, welchen sie mit einer Reihe von „Wenn“ verbrämt, als einen möglichen in Aussicht stellt. Wider der Regierungspräsident Bitter noch der Landrath zu Plesß sind bis heute dementirt worden. Wenn bezüglich des Letzteren auch irgend ein officöser Tadel erfolgen sollte, weil er es in der Form gar zu bunt gemacht hat, so darf man doch überzeugt sein, daß ein ernstlicher Schritt gegen diesen Beamten nicht geschehen wird, da er ganz im Sinne der Provincialcorrespondenz gehandelt hat. (Frkf. Btg.)

Mainz, 29. Aug. Heute morgen wurde am gr. Bz. Bezirksamte in der vor 8 Tagen abgehandelten Klage des Staatsprocurators Schön gegen den ehemaligen preuß. Assessor Bonstedt, sowie gegen Wasserburg, Redakteur des „Mainzer Journals“ und J. Schäfer, ehemaligen Redakteur des „Mainzer Anzeigers“ das Urtheil verkündet. Die Klage lautete auf Verleumdung und Beleidigung des Staatsprocurators Schön und des Untersuchungsrichters Lehne, begangen durch die Presse. Der auch in Ihrem Blatte mehrfach genannte Bonstedt war seiner Zeit wegen Beleidigung des Justizministers Leonhardt auf Requisition des Berliner Stadtgerichts vor den Untersuchungsrichter Lehne geladen worden und nicht erschienen. Einem ihm zugestellten Erscheinungsbefehl leistete er ebenfalls keine Folge, so daß endlich seine Verhaftung und Vorführung angeordnet wurde. Als bald wieder entlassen, veröffentlichte nun Bonstedt im „Mainzer Journal“ eine Erklärung, des Inhalts: daß er ohne ihm bekanntes Recht verhaftet und ohne ihm bekanntes Recht wieder entlassen worden sei. Dieser Erklärung war der Wortlaut eines Paragraphen des Reichsstrafgesetzes vorgegedruckt, wonach Beamte, welche eine widerrechtliche Verhaftung vornehmen, bis zu einer Zuchthausstrafe von 6 Monaten verurtheilt werden können. Heute nun wurde Bonstedt der Verleumdung und Beleidigung der Herren Schön und Lehne für schuldig erklärt und in eine Geldstrafe von 80 Thlr., event. 3 Wochen Gefängniß, Tragung der Kosten, Veröffentlichung des Urtheils etc. verurtheilt. Das Urtheil führt aus, daß der Staatsprocurator Schön zu der Verhaftung vollkommen berechtigt gewesen sei; daß durch den der Erklärung Bonstedt's vorgegedruckten Gesetzesparagraphen, welcher von widerrechtlicher Verhaftung handelt, die Absicht der Verleumdung klar zu Tage trete, daß selbst die in der Erklärung selbst gemilderte Form „ohne mir bekanntes Recht“ daran nichts ändere, indem anzunehmen sei, daß Bonstedt als juristischer Publicist die Gesetze kennen müsse, überhaupt Unkenntniß des Gesetzes nicht straflos mache. Was die geistige Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten betreffe, so sei an derselben nicht zu zweifeln; jedoch könne der Zustand geistiger Aufregung, in dem sich der Beklagte wegen vermeintlich ihm widerfahrenen Unrechts befinde, als Milderungsgrund angesehen werden. Was die beiden Redakteure betrifft, so sei bei ihnen die Absicht der Verleumdung nicht nachweisbar, der Beleidigung jedoch seien sie schuldig zu erkennen. Der Einwand der Nichtverantwortlichkeit für den Inseratentheil sei zurückzuweisen, da nach dem neuen Reichsstrafgesetz der als verantwortlich gezeichnete Redacteur die volle Verantwortlichkeit auch für den Inseratentheil trage. Als Milderungsgrund wird für den Redakteur Wasserburg angeführt, daß er die Erklärung zuerst zurückgewiesen und selbst eine mildernde Redaktionsänderung vorgenommen habe und nun glauben konnte, daß die Erklärung in der neuen Form nichts Strafbares enthalte. Er wird zu einer Geldbuße von 4 Thlrn. event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Dem ehemaligen Redakteur Schäfer kommt der Milderungsgrund zu Statten, daß er erst 3 Tage nach dem Erscheinen der Erklärung im „Mainzer Journal“ dieselbe nachgedruckt habe, nicht wissend, daß bereits strafrechtlich gegen das Mainzer Journal vorgegangen sei. Er erhält in Anbetracht mehrfacher Vorstrafen eine Geldbuße von 8 Thlrn., event. 2 Tage Gefängniß. Was nun der Assessor Bonstedt, welcher bei der Verhandlung nicht erschienen war, auch keinen Bertheidiger geschickt hatte und sich in contumaciam verurtheilen ließ, beginnen wird, bleibt abzuwarten. Die Redaktoren werden wohl die Sache auf sich beruhigen lassen. (Frkf. Btg.)

Weilburg, 31. Aug. Gestern ist das reiche und

schöne Dorf Seelbach, Amts Runkel, zum größten Theile abgebrannt. Von dem ganzen Dorfe, schreibt man dem „N. B.“, sind nur die außerhalb des eigentlichen Dorfes stehenden Häuser (31) im Westen und Süden, darunter das Haus des Bürgermeisters, gerettet worden. Versichert sollen nur 17 Familien gewesen sein und diese nur niedrig. Das Elend ist furchtbar.

Berlin, 31. Aug. Fürst Bismarck, Graf Roon und die Minister Eulenburg, Leonhardt und Falk sind heute wieder hier eingetroffen und werden morgen mit ihren übrigen Kollegen in dem benachbarten Lichterfelde der Grundsteinlegung zu der Central-Cadetten-Anstalt beizuwohnen, für welcher der Reichstag bekanntlich erst in der letzten Session die Mittel zur Verfügung gestellt, obgleich die Ansichten, welche kurz zuvor im preussischen Abgeordnetenhaus vom Ministertische aus über katholische Seminare und Convicte entwickelt worden, nicht danach angethan waren, jenem Institute Sympathien zu erwerben. Die am folgenden Tage stattfindende Feier der Enthüllung des Segensdenkmals wird nur einen ausschließlich militärischen Anstrich erhalten, da der ganze Königsplatz dem Publikum verschlossen bleibt und diesem nur gestattet ist, an einem weit entlegenen, eng begrenzten Raum, von wo aus die Aussicht auf den Ort der Handlung überdies noch völlig durch das Postament der Siegessäule verdeckt ist, der Feierlichkeit beizuwohnen. Den weiten Raum des Königsplatzes, so weit er nicht von dem kaiserlichen Pavillon, den Podien und Tribünen in Anspruch genommen ist, werden die Garnisonen von Berlin, Spandau und Potsdam besetzen. Nachdem man mit vieler Mühe und erst gegen das Anerbieten erhöhten Quartiergehes den auswärtigen Truppen ein Unterkommen bei unsern „patriotischen“ Bürgern verschafft hatte, ist plötzlich der Befehl erteilt worden, das erste Garde-Regiment und das Lehr-Infanterie-Bataillon im Kreise Teltow unterzubringen, so daß also nur die Garde-Jäger hier Quartier beziehen, und jene Truppentheile am Morgen des Festtages einen mehrstündigen Marsch zu machen haben werden, um auf den Festplatz zu gelangen. Ob die sprüchwörtlich gewordene Gunst des Himmels auch dieser Feierlichkeit lächeln wird, bleibt abzuwarten. Einweilen haben starke Regengüsse dem purpurfarbigen Dache des kaiserlichen Pavillons arg zugefügt. Unmittelbar nach den Festlichkeiten erwartet man mit Sicherheit die Entscheidungen über den Termin der Landtagswahlen und der Einberufung des Reichstages. Weitere Entscheidungen, namentlich in Betreff der Stellung des Fürsten Bismarck zum Ministerium und der Befehle des Botschafterspostens in Paris bleiben vorläufig noch in suspensio. — Amtlich wird jetzt in Abrede gestellt, daß den Postkassen die Annahme österreichischer Viertelgulden untersagt sei. Gegen das gänzliche Verbot österreichischen Silbergeldes hat der sächsische Finanzminister Hr. v. Friesen bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin persönlich remonstrirt und zwar mit Rücksicht auf den fühlbaren Mangel an Silbergeld. Dem gleichzeitigen Ersuchen um Ueberlassung einer größeren Summe von Fünf-Silbergroschenstücken hat der Finanzminister Camphausen durch Absendung von 200,000 Thlr. in dieser Gattung entsprochen. — Die Kreuzzeitung blickt mit Befriedigung auf die Ergebnisse der August-Conferenz zurück, indem sie schreibt: „Allerdings aber sind die Erwartungen übertroffen und die Besorgnisse zu nichte geworden und das Bekenntniß der Väter hat sich in der That als eine geistige Macht erwiesen, die in unserem Vaterlande wenigstens noch etwas bedeutet und auch etwas leisten wird, wenn die Herzen, über die sie gebietet, auch die Treue halten.“ Diesen Optimismus dürfte indeß der gestrige Leitartikel der „N. B.“ gründlich zerstört haben. In der That hat die August-Conferenz mit ihren widerlichen Denunciationen gegen die katholische Kirche sich selbst den Boden unter den Füßen zertrümmert und durch ihre mattherzige Haltung jeden Anspruch auf Sympathie verloren. (N. B. Z.)

Berlin, 1. Sept. Der heute Vormittags 11 Uhr stattgehabten Grundsteinlegung des Cadettenhauses zu Lichterfelde wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der Ministerpräsident, die Minister Camphausen, Leonhardt, Falk, von Kamake, Königsmarkt, Delbrück, Feldmarschall Molke, die Präsidenten Simson und von Bennigsen, der Oberbürgermeister Hübner, der Stadtverordnetenvorsteher Kochmann und viele Generale bei. Der Kaiser sprach bei den von ihm geführten drei Hammerschlägen: „Der Kriegerjugend zur Bildung, der Armee zum Heil.“ Zum Schluß der Feierlichkeit dankte Graf Roon dem Kaiser Namens der Armee, welche die gesammte Nation umspanne. Was die Armee im Kriege und Frieden

vollbringe, sei der Ausdruck des mit ihr innig verwachsenen Volkes; die heutige Feier sei ein neues Zeugniß von der Liebe des Landesvaters zur Armee und zum ganzen Volke. Graf Roon schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser reichte Roon die Hand und sprach: „Was die Armee erreicht hat, dankt sie zum großen Theil auch Ihnen.“ Der Kaiser dankte darauf auch dem Feldmarschall Molke und reichte ihm die Hand, sprach mit dem Präsidenten des Reichstages Simson und richtete schließlich einige Worte an die Cadetten.

Berlin, 2. Sept. Beim Herausreten aus dem Palais zur Siegesfeier richtete der Kaiser an die ihn erwartenden Feldmarschälle und commandirenden Generale bei Erwiderung der ehrfurchtsvollen Begrüßung folgende Worte: Es ist ein erhebendes Gefühl für mich, beim Beginn dieser bedeutungsvollen Feier, welches die Reihe der Dankes- und Ehrenbezeugungen schließen wird, Sie hier, meine Herren, ebenso um mich versammelt zu sehen, wie in allen Schlachten und Gefechten, wo Sie an der Spitze Ihrer Truppen sich in so hohem Grade ausgezeichnet haben. Auf dem Königsplatze saute der Kaiser der aufgestellten Armeedeputation: Ich freue mich, die Vertreter meiner Armee an dem heutigen Tage um mich versammelt zu sehen, einem der schönsten meines ganzen Lebens, an dem ich diese Siegesfeier als Zeugniß der Thaten der Armee im höchsten Dankgefühl der Mit- und Nachwelt überliefern. Ich beauftrage Sie, diese meine Gefühle den Truppen bei Ihrer Rückkehr in die Heimath mitzutheilen. — Der Kronprinz geht morgen nach Ulm.

#### Ausland.

Wien, 1. Sept. Der internationale medicinische Congress wurde heute von dem Protector Erzherzog Rainer eröffnet.

Genève, 1. Sept. In Luzern hat gestern zu Ehren Thiers' eine großartige Ovation zahlreicher Delegirter der in der Schweiz wohnenden Franzosen stattgefunden. Thiers sprach die Hoffnung auf die Erhaltung der französischen Republik aus.

Rom, 1. Sept. Es verlautet aus guter Quelle, daß die Abreise des Königs nach Wien für die zweite Woche des September festgesetzt ist.

Paris, 2. Sept. Bismarck fordert alle Royalisten Frankreichs auf, zum Aufbau der Tuilerien als Geschenk für den künftigen Herrscher beizusteuern und eröffnet selber eine Subscription mit der Zeichnung von 40,000 Francs.

London, 1. Sept. Nachrichten aus Cartagena zufolge hat der Admiral Delverton beschlossen, die Fregatten Almansa und Vittoria nach Gibraltar zu bringen. Zugleich hat der Admiral den Insurgenten angeboten, die englische Regierung um Nichtauslieferung dieser Schiffe an die spanische Regierung zu ersuchen, verweigerte aber die von der Junta geforderten Garantien. Die Insurgenten sollen die Absicht haben, die Wegführung mit Gewalt durch die Forts und ihre Panzerschiffe zu verhindern. Im Falle der Conflict nicht noch beigelegt wird, würde Delverton, wenn man ihn angegriffen, die Panzerschiffe nehmen und vielleicht das Arsenal bombardiren.

Kopenhagen, 1. Sept. Der Reichstag ist durch einen offenen Brief des Königs auf den 6. October d. J. einberufen worden. — Die gesetzlichen Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera sollen den aus Lübeck kommenden Schiffen gegenüber sofort in Kraft treten.

New-York, 2. Sept. Die Cholera tritt in intensivster Form in Kentucky auf. In den Städten Paris, Willeburg und Stanford sind alle Erkrankten gestorben.

#### Kolles.

\* Karlsruhe, 2. Sept. Die dreitägigen olympischen Spiele (7., 8. u. 9. d.) in unserem gefeierten Sallenwäldchen sind wegen der Cholera, die in unserer Nähe (Heilbronn, Speyer) mit intensiver Stärke auftritt, abbestellt.

† Oberösterreich, 2. Sept. Am nächsten Montag den 8. Sept. Nachmittags 1/3 Uhr wird die feierliche Grundsteinlegung zur hiesigen neuen kath. Pfarrkirche durch Herrn Defan Kloos vorgenommen werden; derselbe wird auch die Festpredigt halten. Die Vorbereitungen zur festlichen Begehung sind in vollem Gange.

Manheim, 1. Sept. Eine junge Näherin aus Ludwigsbafen stürzte sich heute Mittag vom Ueberfahrtsboot in den Rhein und verschwand sogleich spurlos in den Wellen, so daß von Rettungsversuchen Abstand genommen werden mußte. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden worden.

#### Briefkasten.

Nach B. Sie sind in Ottersweier falsch berichtet worden; wir können von hier aus gar nichts machen, sondern die Umänderung im Abonnement muß von Ottersweier ausgehen.

Nach C. Das Eingekamte eignet sich nicht für das Unterhaltungsblatt; es ist uns ohnehin zu persönlich, — unter allen Umständen aber müßte ein „offener Brief“ auch von dem Schreiber selbst unterzeichnet sein.

Redigirt unter Verantwortlichkeit d. H. v. B. B. B. B. B.

### Bauarbeiten-Vergebung.

Zur innern Restauration der hiesigen Pfarrkirche sind die Maurer- und Tüncherarbeiten in Soumission zu vergeben. Die Ueberschläge der Maurerarbeit zu 163 fl. 26 kr. und der Tüncherarbeit zu 478 fl. 23 kr. sind bis 9. September im Pfarrhause zu Ottenshöfen einzusehen. Verschliffene Angebote nach Procenten bis 10. Sept. Eröffnung 11. September d. J.

Ottenshöfen, den 1. September 1873.  
Die katholische Die Kirch-  
Stiftungscommission. spielsgemeinde.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

**Katholisches Gesang- u. Melodienbuch** zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste während des ganzen Kirchenjahres.

Ein Auszug aus dem „Gesang- und Melodienbuche für die Erzdiocese Freiburg“ 60 S. in gr. 8. Preis geh. 18, geb. 20 kr. L. Schweiß in Heidelberg.

Den hochw. Herren Geistlichen, welche sich für diese neue Ausgabe wegen Einführung derselben in ihren resp. Gemeinden interessieren, stehen gratis-Exemplare zu Diensten.

**Herz Jesu und Herz Maria** in Oel gemalt, sind zu verkaufen und werden zur Einsicht eingesandt von **Friedrich Gypen's** Kunst-Verlag und Institut für kirchliche Malerei in **München.**

### Karlsruhe. 3.2. Haus-Verkauf.

Ein in nächster Nähe des Ludwigsplatzes stehendes, in gutem baulichen Zustande befindliches 3 stöckiges Wohnhaus, welches sich sehr gut rentirt, Einfahrt und Hofraum hat und mit Gas- und Wasserleitung versehen ist, ist zu verkaufen und Näheres hierüber zu erfahren Blumenstraße Nr. 19 im Laden.

### Kapital-Antrag.

In der Heiligenfondsverrechnung Lichtenthal liegen **1000 fl.** zum alsbaldigen Ausleihen gegen gesetzliche Versicherung bereit. 3.2.

Ein Frauenzimmer, sehr gut empfohlen, welches längere Zeit das Hauswesen eines erst kürzlich verstorbenen Beamten führte, sucht bei einem ältern Herrn hier oder auswärts eine ähnliche Stellung. Gefällige Offerten wolle man bei der Expedition d. Bl. abgeben.

## Die Staatsgefährlichen.

Im Verlage von Franz Kirchheim in Mainz ist erschienen:  
Von **Conrad von Voland**. 11. Auflage.  
8<sup>o</sup>. geh. 9 kr. — 3 Sgr.  
Von dieser Volks-Erzählung wurden in vier Wochen allein in Preuss. 40,000 Exemplare abgesetzt.  
Uebersetzungen in's Polnische und Französische sind vorbereitet.

## Bekanntmachung.

**Erweiterung des Fahrpostverkehrs mit England.**  
Vom 1. September ab können zur Beförderung nach Großbritannien und Irland auf dem Wege über Ostende außer den bisher zulässigen Päckereisendungen ohne und mit Werthangabe auch solche Pakete zur Beförderung angenommen werden, deren Inhalt aus:  
Gold oder Silber (in Barren, gemünzt oder verarbeitet), Blattgold und Silber, Quecksilber, Platina, Werthpapieren, Bijouterien oder Edelsteinen besteht. Der declarirte Werth der einzelnen Sendung darf 100,000 Francs oder 26,666<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thaler nicht übersteigen.  
Ueber die zur Anwendung kommenden Taxen geben die Postanstalten auf Verlangen die erforderliche Auskunft.  
Berlin, 26. August 1873.

Kaiserliches General-Postamt.

Amtlich genehmigte

## Verloosung einer Monstranze.

Unterzeichneter verfertigte vor einigen Jahren eine Monstranze von 75 Ctm. Höhe und 40 Ctm. Breite, mit etwa 400 feingeschliffenen Steinen besetzt, nebst 6 Figuren: Christus als Lehrer, Madonna und die 4 Evangelisten darstellend. Sechs daran befindliche Lehren sind mit nachgemachten Diamanten besetzt. Die Monstranz ist in allen Theilen reich in Ornamentik, von reiner und schöner Arbeit und guter Vergoldung. Dieselbe ist gerichtlich geschätzt zu 650 fl.

Constanz, im Mai 1873.

R. Hoz, Bijoutier, Fischmarkt Nr. 800.

Der Verfertiger hat der Expedition dieses Blattes 50 Stück Loose à 1 fl. zum Verkauf übergeben und sind dieselben nun abgesetzt. Da Herr Hoz aber noch 100—200 Stück Loose unverkauft hat, so ersuchte er uns ihm zum Verkauf von weiteren 50 Loose behilflich zu sein, wozu wir gerne bereit sind. Etwaige Liebhaber wollen sich deshalb gefälligst an uns wenden.  
Karlsruhe, den 1. August 1873.

Expedition des Bad. Beobachters.

## Tüncher = Gesuch.

2—3 tüchtige Tünchergehülfen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung (Kirchenarbeit) bei **F. Busch, Tüncher und Maler** in Durlach.

herzogl. Hoftheater in Coburg-Gotha, Rheinhold und Sporting: Hr. Benary vom Stadttheater in Wien, Philipp von Strehlen: Hr. Ranzenberg vom Residenz-Theater in Wien als Gäste. Anfang halb 7 Uhr.

### Theater in Baden.

Freitag den 5. Sept.: **Badekur.** Lustspiel in 1 Akt von G zu Puttli. **Der beste Ton.** Lustspiel in vier Akten von Töpfer. Luise und Leopoldine: Fr. Pauser vom herz. Hoftheater in Coburg-Gotha, Rheinhold u. Sporting: Hr. Benary vom Stadttheater in Wien, Philipp von Strehlen: Hr. Ranzenberg vom Residenztheater in Wien als Gäste. Anfang 7 Uhr.

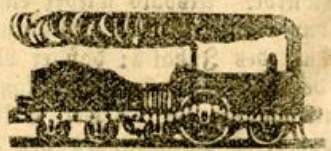
### Geburten.

28. Aug. August, Vater Wilhelm Fröh, Bahnmart.

- 28. Aug. Elisabeth Alwine Luise, Vater Adolf Baumgarten, Kaufmann.
  - 28. " Karl Joseph, Vater Benedikt Föhringer Polizeidiener.
  - 28. " Heinrich, Vater Simon Salm, Kaufmann.
  - 30. " Katharina Karoline Luise, Vater August Kühn, Photograph.
  - 31. " Max, Vater Isaac Oberndorfer, Kaufmann.
  - 31. " Gustav, Vater Robert Oberholzer, Blechner.
  - 1. Sept. Karoline, Vater Wilhelm Kämpfer, Modellschreiner.
  - 2. " Otto, Vater Otto Freiberg, Hofmusikant.
- Eheschließungen.**
- 28. Aug. Karl Traug von Bretten, Schlosser, mit Marie Büchel von Söllingen.
  - 28. " Friedrich Seelig von Berthheim, Resident, mit Karoline Fahrner, verwitwete Hilß, von hier.
  - 28. " Wilhelm Weiß von Redargemünd, Ingenieur in Elberfeld, mit Anna Eberstein von hier.
  - 30. " Johann Herble von Unterwisheim, Maurer, mit Katharine Schaffhauser von Rippheim.
  - 30. " Karl Merz von Mannheim, Kanzleiaffistent, mit Friederike Geber von hier.

### Todesfälle.

- 31. Aug. Jakobine, Witwe des Stallbedienten Braun. 67 J.
- 31. " Heinrich, Vater Dreher Graf. 12 J.
- 31. " Emma Herbstreit, ledig. 18 J.
- 31. " Amalie Obermüller, Privatier, ledig. 45 J.
- 1. Sept. Josef Schumacher, Major a. D., ein Ehemann. 79 J.
- 1. " Adolf, Vater Schneidermeister Feldmann. 1 W. 11 J.
- 1. " Ludwig Regel, Schmied, ledig. 24 J.



### Fahrtplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:  
Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt und Baden:  
1<sup>00</sup>7. 6<sup>00</sup>. 7<sup>00</sup>. 10<sup>00</sup>. 11<sup>00</sup>. 1<sup>00</sup>. 2<sup>00</sup>. 5<sup>15</sup>. 4<sup>00</sup>. 7<sup>40</sup>.

Nach Bruchsal und Heidelberg:  
7<sup>10</sup>. 9<sup>00</sup>. 11<sup>10</sup>. 12<sup>40</sup>. 1<sup>00</sup>7. 4<sup>00</sup>. 3<sup>00</sup>. 8<sup>40</sup>. 7<sup>10</sup>. 2<sup>40</sup>7.

Nach Pforzheim (Mühlader).  
7<sup>40</sup>. 10. 1<sup>00</sup>. 1<sup>40</sup>. 5<sup>15</sup>. 7<sup>45</sup>. 11<sup>00</sup>.

Von Pforzheim nach Karlsruhe.  
5<sup>20</sup>. 6<sup>20</sup>. 9<sup>40</sup>. 12<sup>20</sup>. 1<sup>15</sup>. 5<sup>10</sup>. 9<sup>10</sup>.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):  
Hauptbahnhof: 6<sup>10</sup>. 9<sup>00</sup>. 2. 7<sup>10</sup>.  
(Mühlburgerthor): 6<sup>17</sup>. 9<sup>00</sup>. 2<sup>15</sup>. 7<sup>20</sup>.

Von Mannheim nach Karlsruhe:  
5<sup>00</sup>. 10<sup>00</sup>. 2<sup>30</sup>. 6<sup>45</sup>.

Nach Mainz (Hauptbahnhof):  
Hauptbahnhof: 6. 8<sup>15</sup>. 11<sup>00</sup>. 2<sup>00</sup>.  
5. 6.

Mühlburger Thor: 6<sup>7</sup>. 8<sup>20</sup>. 11<sup>27</sup>.  
2<sup>07</sup>. 5<sup>7</sup>. 6<sup>7</sup>.

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge. Die mit + Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Klasse.

### Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 2 September.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Russland 5% Obligationen v. 1872	— P	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b	Finnländer 10-Thlr.-Loose	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G
Preußen 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Consol. Oblig.	104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	Belgien 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Obligationen	— G	3% do. do.	49 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	Reininger 7-fl.-Loose	— G
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % do.	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G	Schweden 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Oblig. in Thaler	96 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	5% Elisabeth, Coupon i. Sitt. 1. Em.	— G	W e c h s e l - C o u r s .	
4% do.	97 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> P	Schweiz 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— P	do. do. 2. Emiff.	84 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b	Amsterdam f. S.	98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b
Baden 5% Obligationen	103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Berner Obligationen	— G	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	84 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b	Kugsburg	100 P
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % do.	— b	R.-Amerik. 6% Bonds 1882 r. 1862	97 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28tr.	60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G	Berlin	104 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G
4% do.	66 P	6% " 1885 r. 1865	98 <sup>7</sup> / <sub>4</sub> G	5% Hessische Ludwigsbahn	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G	Bremen	105 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % do. v. 1842	90 G	5% " 1904 <sup>10</sup> / <sub>10</sub> 1864	95 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b	6% Central Pacific, rüd. 1868	104 P	Brüssel	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P
Bayern 5% Obligationen	— G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	83 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b	Hamburg	105 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % " (Zins 1jähr.)	101 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr. leere.	90 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	69 b	Leipzig	105 P
4% " " 1jähr.	— G	Actien und Prioritäten.	— b	6% Bad. Prämien-Anleihe	— G	London	118 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b
Württemberg 5% Obligationen	104 G	Badische Bank, 200 Thaler	110 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	111 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	Mailand	— b
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % " "	1.07 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	149 G	Badische 35-fl.-Loose	103 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	Paris	93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G
4% " "	— G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	427 b	Braunschweiger 20-Thlr. Loose.	69 b	Wien	105 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G
Nassau 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Obligationen	— G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6tr.	102 G	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	22 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	G o l d u n d S i l b e r .	
3% do.	— b	5% do. Creditactien, fl. 160	253 G	25-fl.-Loose	— b	Pr. Friedrichsd'or	fl. 9.58—59
Sachsen 5% do.	105 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G	Stuttgarter Bank	81 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	40-Thaler-Loose	— G	Pistolen	" 9.40—42
Gotha 5% do.	— P	5% Elisabethbahn, fl. 200	229 G	Ansbad-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	69 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b	Holländ. 10-fl.-St.	" 9.52—54
Gr. Hessen 5% do.	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b	5% Rudolphsbahn, fl. 200	170 b	Defterr. 4% 250-fl. Loose von 1854	— G	Ducaten	" 5.31—33
4% do.	99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> P	4% Ludwigsbahn-Verbinder-E. fl. 500	— P	5% 500 do. do. 1860	92 b	20-Frankenstücke	" 9.21—22
Defterr. 5% Silberrente B. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	66 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Bayerische Ostbahn, fl. 200	118 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b	" 100-fl.-Loose do. 1864	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P	Engl. Sovereigns	" 11.46—48
4% Papierrente B. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	63 G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	153 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	Schwedische 10-Thaler-Loose	155 P	Russ. Imperiales	" 9.40—42
do. do.	63 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	5% Defterr. Staatsbahn, Fr. 500	356 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G	— G	— G	Dollars in Gold	" 2.24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	74 b						
Russland 5% Oblig. v. 1871	93 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b						

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.